

Bitternd und bald bleich, bald rot werdend, trat der Junge vor.

„Niccolo Monti,“ sagte der Rektor, „wenn ich dich strafe, würde ich mein Wort brechen und das tue ich nie; und außerdem würde ich damit dem wackeren Jungen Archibald Mackay wehe tun. Deine einzige Entschuldigung ist, daß du es teilweise aus Liebe zu ihm getan hast. Du bist der Strafe entgangen, aber ich befehle dir, hier vor all deinen Schulkameraden Moritz um Verzeihung zu bitten.“

Der alte Zorn blitzte in Nikos Augen und er stand unentschlossen. Aber Moritz zeigte sich jetzt wirklich großmütig.

„Komm Niko,“ sagte er, „du brauchst mich nicht erst um Verzeihung zu bitten; ich verzeihe dir. Du bist nur ein kleines Bürschchen neben mir und ich will dich in Zukunft besser behandeln, und dann wirst du mich vielleicht nicht mehr so hassen. Komm, gib mir die Hand.“

Und Moritz schüttelte seinem jüngeren Gegner kräftig die Hand. Das machte auf Nikos erregbares Gemüt viel mehr Eindruck, als die schwerste Strafe getan hätte.

„Dank dir schön, Walter,“ sagte er mit leiser, reuevoller Stimme. Dann rannte er hinauf in sein Kämmerchen und schloß sich ein. Er hatte eine Lehre bekommen, die er seiner Lebtag nicht vergessen wird.

5. Ferien in der Schule.

Es war ein Glück für Niko, daß gleich nach der Prüfung, die solche Schande über ihn gebracht hatte, seine Schulkameraden in die Ferien gingen. Nur die zwei, deren Heimat zu weit entfernt war, Archibald und Niko, blieben in der Schule. Für Archibald war's eine schmerzliche Enttäuschung, als er hörte, daß er erst im nächsten Jahr seine Heimat im schottischen Hochland wiedersehen werde. Im